sche Bekanntmachung: „Mit Zustimmung des Gemeinderaths ist beschlossen worden, vom 1. Januar d. J. an für hies. Ort eine Polizeistunde dergestalt einzuführen, daß an Wochentagen bis Nachts 11 Uhr, an Sonntagen bis Nachts 12 Uhr Niemand in den Schankstätten geduldet werden darf. Zuwiderhandelnde trifft die in § 365 des Reichsstrafgesetzbuchs gedachte Strafe."

— Bisher war die Anwendung schmiedeeiserner Rohre zu Hauswasserleitungen unter der Voraussetzung guter Verzinnung oder Emaillirung freigegeben. Ein Gutachten der kgl. Centralstelle für öffentliche Gesundheitspflege weist aber die Gefährlichkeit dieser schmiedeeisernen Rohre nach und so erläßt jetzt der Stadtrath ein Verbot zur Benutzung solcher Rohre.

— In einer hiesigen Restauration hat sich kürzlich der Wirth von seinem Eifer, die Gäste gut zu bedienen, allzu weit hinreißen lassen. Eine Portion Essen war nicht nach Wunsch eines Gastes; sofort läßt der Wirth den Teller in dem Aufzug wieder in die höher gelegene Küche ziehen, stürmt aber, um seinem Unwillen nachdrücklicheren Ausdruck zu geben, selbst noch hinauf und wirft dem Küchenmädchen den Teller an den Kopf. Unglücklicherweise springt der Teller so eigenthümlich ab, daß das Mädchen an der linken Hand schwer verletzt wird und ins Krankenhaus gebracht werden muß. Laut ärztlichen Attestes besteht die Verletzung in einer „vom kleinen Finger bis zum Ringfinger schräg über die Mittelhandfingergelenke verlaufende, ziemlich bis auf die Knochen gehende Quetschwunde mit Lappenbildung."

— Ein erst im 13. Lebensjahre stehendes Schulmädchen, welches vor mehreren Tagen seinen Eltern entlaufen war, ist in der Freitagsnacht, wie uns von glaubwürdiger Seite mitgetheilt wird, auf dem Altmarkt einem Gewerbe nachgehend betroffen worden, dem sich in der Regel ältere Personen ihres Geschlechts hinzugeben pflegen. Man hat das hoffnungsvolle Früchtchen seinen Eltern wieder zugeführt.

— Am Freitag Abend in der 10. Stunde fand man in der Frauenstraße einen auf dem Trottoir plötzlich zusammengesunkenen, leblosen Mann und schaffte ihn nach der nächsten Polizeiwache. Dort stellte sich heraus, daß der Mann, ein in der Frauenstraße wohnhafter Handarbeiter, in Folge eines Schlaganfalles gestorben war. Seine Leiche wurde deshalb nach dem Friedhof geschafft.

— Repertoire der königl. Hoftheater. Altstadt: Sonntag: Die lustigen Weiber von Windsor. — Montag: Egmont. (Anf. ½7.) Brackenburg: Hr. Wächter, a. G. — Dienstag: Der fliegende Holländer. — Mittwoch: Kabale und Liebe. (Erm. Preise.) (Anf. ½7.) Ferdinand: Hr. Wächter, a. l. G. — Donnerstag: Der Freischütz. — Freitag: Ein Abenteuer Händels. — Nichte und Tante. — Ein Hut. — Sonnabend: Der Wildschütz. N. e. — Neustadt: Sonntag: Viel Lärm um Nichts. — Dienstag: 1734 Thlr. 22½ Ngr. — Eine Frau, die sich aus dem Fenster stürzt. — Zahnschmerzen. — Eine Partie Piquet. — Donnerstag: Die Journalisten. — Sonnabend: Die Lebensretter. — Die einzige Tochter.

— Meteorologische Notizen und Andeutungen des Witterungsganges. Indem man nur die Gestalt der Erde, die Neigung der Erdachse zur Ebene der Erdbahn und den Austausch der Wärme unter den Himmelskörpern in Betracht zieht, ermittelt man im Allgemeinen die Vertheilung der Wärme auf die Orte der verschiedenen geographischen Breiten, vom Aequator nach den Polen hin. Diese berechnete Wärme weicht aber von den beobachteten bedeutend ab: in den Aequatorgegenden ist die berechnete Temperatur bei weitem höher, in den Polargegenden bei weitem niedriger als die daselbst beobachtete. Diese Abweichungen der Beobachtungs-Ergebnisse von den Berechnungs-Resultaten lassen die störenden Einflüsse erkennen, welche an den einzelnen Beobachtungsorten die normale Vertheilung der Wärme hindern. Der hauptsächlichste Grund davon liegt in dem Gesetz der Ausgleichung, welches überhaupt in vielen Dingen der Erde zur Erscheinung kommt. In Folge dieses Gesetzes entstehen die verschiedenartigsten stärkeren und schwächeren, mehr oder weniger umfangreichen, längere oder kürzere Zeit währenden Luftströmungen, und durch diese wird die an irgend einem Orte stattfindende veränderliche Höhe der Temperatur verursacht, aus welcher dann die mittlere Jahrestemperatur und die dortige Orts-Temperatur überhaupt berechnet wird. Alexander von Humboldt war der erste, welcher auf der Erdkugel die Orte von gleicher Temperatur durch Linien verband und die Aufsuchung der Abweichung der beobachteten Temperatur von der berechneten begründete, und zwar in einer Abhandlung in „Mem. de la Soc. d'Arc. III. 1817." Von dieser Zeit an wurden die Beobachtungen atmosphärischer Zustände und meteorologischer Vorkommnisse bedeutend vermehrt und mit größerer Sorgfalt angestellt und notirt, bis in neuester Zeit ein systematisch geordnetes Zusammenwirken an zweckmäßig gewählten Stationen zur Erzielung eines Ueberblickes über den Zusammenhang der Witterungs-Vorgänge angeordnet wurde, welches in späterer Zeit reichhaltiges Material zu ergiebiger Benutzung gewähren wird. — In dieser Woche wird zunächst zeitweilig Schnee fallen; der Himmel wird meist bewölkt sein und die Luftströmung sich verstärken; sodann bei allmähliger Klärung des Himmels die Temperatur sich erniedrigen. Barometrius.

— Um den praktischen Werth der von dem kaiserl. General-Postamte herausgegebenen „Nachrichten für das Publikum bei Versendungen innerhalb des deutschen Reichs-Postgebietes" zu erhöhen, ist jetzt ein von Herrn Postdirector Schöffler bearbeitetes Verzeichniß derjenigen Postorte erschienen, welche von Dresden, Kötzschenbroda, Leschwitz, Oberlößnitz, Radebeul und Potschappel innerhalb einer Entfernung von 10 geographischen Meilen liegen. Jedermann ersieht aus dem Verzeichniß ob im Frankirungsfalle für ein zehnpfündiges Packet 25 oder 50 Pfg. Porto zu entrichten ist und ob bei Versendungen von Geld es sich empfiehlt, von Geldbriefen oder Postanweisungen Gebrauch zu machen. Die Postanstalten und Briefträger haben die Verzeichnisse vorräthig. Preis 10 Pfge. Ein etwaiger Reinertrag soll der „Kaiser Wilhelm-Stiftung" zufließen.

— Die am ersten Montag jeden Monats in hiesiger Waisenhausstraße stattfindenden Missionsstunden, in welchen neben einer kurzen Schriftauslegung eine möglichst eingehende Schilderung der verschiedenen Missionsgebiete aller Erdtheile gegeben wird, sollen ausgesprochenen Wünschen gemäß künftighin nicht mehr um 7 Uhr, sondern bereits um 6 Uhr des Abends stattfinden, wodurch der Besuch derselben gewiß für manche Kreise unserer Stadt erleichtert wird.

— Am 27. dies. wurde in der Nähe des Dorfes Bach bei Grimma der 48jährige Armenhausbewohner Pörschmann aus Pausitz todt aufgefunden. Der Mann war erfroren.

— In Connewitz b. Leipzig ist der Hund einer Butterhändlerin, Namens Köhler, Mitte November v. J. von einer Jagdhündin gebissen worden. Um ihren Hund sich zu erhalten, verschwieg die Frau damals diese Thatsache. Am 22. dies. aber ward Frau Köhler von dem von ihr geretteten Hunde selbst gebissen und darauf ward ihr Hund, an welchem sich Symptome der Tollwuth zeigten, getödtet.

— Am 19. d. brannten die Gebäude des Gutsbesitzers Fürchtegott Krönert in Pilsdorf ab. Am 29. d. entdeckte man den Brandstifter in einem 12½ Jahr alten Knaben, Sohn eines Leinewebers in Mittelsayda. Der junge Bösewicht hat das Feuer angelegt, weil man ihm beim Betteln eine abschlägige Antwort gegeben.

— In der Mühle zu Erdmannsdorf bei Flöha ist am 27. d. der unverheirathete Müller Betow aus Klein-Totleben von den Rädern des Getriebes erdrückt worden.

— In Zittau ist am 28. d. dem Bezirksgerichtsdiener der wegen mehrerer Einbrüche zur Haft gebrachte 17jährige Klempnergeselle Jeremias aus Bautzen entsprungen.

— In Bischofswerda grassirt unter den Kindern das Scharlachfieber sehr heftig; ca. 30 Kinder sind bereits daran gestorben, 60—70 liegen noch krank.

— Die Scheunen und Stallgebäude des Rittergutes Mittelherwigsdorf bei Löbau sind am 28. dies. niedergebrannt.

— Ein pommerscher Kesselschmied, in der Kesselschmiederei von Dressel in Zittau beschäftigt, bekam eines Abends in der Gaststube der dortigen Restauration „Erholung", wo er im Gartenhause wohnt, Streit; er wurde, damit endlich Ruhe entstände, zur Hinterthüre hinausgesteckt, kam aber wilder, gleich einem Rasenden, zur Hinterthüre wieder herein; er stach mit einem Messer ganz toll um sich herum und verwundete dabei einen Maurer an dem Hinterschenkel und eine Frau an Mund und Nase. Der Kerl war so rabiat, daß zwei Nachtwächter den Rückzug antraten. Ebenfalls in Zittau, und zwar in einer Schnapskneipe, riß ein Arbeiter, der betrunken war und sich vergebens eine Cigarre anzustecken versucht hatte, einen Kameraden, der einen harmlosen Scherz über die Vergeblichkeit der Feuerbemühungen machte, mit einem Streichhölzchen derart in's Gesicht, daß es stark blutete.

— Handelsregister. Die „Sächs.-Böhm. Bergbau- und Industrie-Actiengesellschaft" hat sich aufgelöst; als Liquidatoren sind bestellt die Herren Woldemar Kahlenberg, Carl Gottlieb Gaschütz, Franz Adolph Schmidt, Friedrich Gustav Wellner, Richard Hartmann, Carl Hugo Weschel und Julius Holz. — Eingetr. die Firma: „Linus Oesterreich"; Inhaber: Herr Otto Linus Oesterreich, hier. In der Firma: „Saxonia Kalk- und Marmorwerk in Maxen" ist nicht mehr Herr Conrad Winkelmann, sondern Herr Gustav Adolph Schattenberg, hier, als Director, Mitglied des Vorstands. — Die bisherige Firma: „August Tschientschy" lautet nunmehr „Gebr. Tschientschy"; als Mitinhaber ist eingetreten: Herr Heinrich Wilhelm Friedrich August Tschientschy, hier.

— Oeffentliche Gerichtssitzung am 25. Januar. Der Handarbeiter Max Alexander Heinhold wurde am 1. Nov. v. J., als er einem Verkäufer auf dem Altmarkte eine Flanellrolle (Werth 10 Thlr.) stehlen wollte, ertappt und zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt, was heute in zweiter Instanz bestätigt wurde. — Johann Ernst Kliemann aus Plotzkowitz bei Bautzen hatte nicht nur gestohlen, sondern auch bei einer Keilerei den dazukommenden Gensdarm ganz gehörig durchgeprügelt und geschimpft, sich namentlich auch der Arretur entschieden widersetzt. 5 Monate Gefängniß und 2 Jahre Ehrenrechtsverlust war in beiden Instanzen seine Strafe. — Der Droschkenkutscher Johann Gottfried Häntzsch, Führer der Droschke Nr. —, doch halt! wir wollen lieber in Folge übler Erfahrungen die Nummer nicht nennen, sind 15 Thlr. Strafe und 3 Tage Gefängniß aufgebrannt, weil er am 15. Juli v. J. in den Abendstunden und wohl etwas angeheitert mit einer besetzten Droschke im scharfen Trabe in das Gehöft von „Kammerdieners" eingebogen und sein Pferd einen dort stehenden Knaben etwas sehr unsanft auf einen Fuß getreten hatte, was eine erhebliche Quetschung zur Folge gehabt. Da der Angeklagte sofort den verletzten Kleinen durch sein Geschirr in die elterliche Wohnung beförderte, überdies auch den Angehörigen ganz entsprechend entgegenkam, zog der Vater des Knaben seinen Strafantrag zurück, das Urtheil blieb jedoch aufrecht erhalten. Die zweite Instanz setzte heute die Strafe auf 5 Thlr. herab. — In der Ehefrau des Hilfsbremsers Stöhr in Dölzschen kam am 7. Juni v. J. zunächst erst Julius Albert Ferdinand Baum mit der kategorischen Frage, wie sie seine Gattin eine Mamsellliese nennen könne u. s. w., verließ auch auf die wiederholte Aufforderung der Stöhr die Wohnung nicht. Als seine Ehegattin(?) noch dazu kam, ging es erst recht gemüthlich zu, mit einem Stück Holz bewaffnet ging die Amazone auf die verehel. Stöhr los, sie Lappenliese, Dreckliese u. s. w. titulirend. Das tumultirende Ehepaar verließ auch jetzt trotz wiederholter Aufforderung die Stube nicht sofort. Wegen Hausfriedensbruch und Beleidigung setzte es je 10 Tage Gefängniß und 2 Tage Haft; letztere wurden heute in 6 M. Geldstrafe verwandelt. — Die Auguste verehel. Erfurth in Radeburg hatte den Frieder. August Lieb'cher ebendaselbst vorgeworfen, er schwöre sofort für eine Kanne Wein und sie verwerfe ihn deshalb als Zeugen. Es blieb trotz des Einspruchs bei 24 M. Geldstrafe.

— Angekündigte Gerichts-Verhandlungen. Morgen Vormittag 9 Uhr Hauptverhandlung wider Heinrich August Sorge hier, wegen Entweichenlassen eines Gefangenen und Fahrlässigkeit. — 4 Uhr Nachmittags Hauptverhandlung wider Christiane Henriette verw. Ludwig aus Laubegast, wegen einfachen Diebstahl. — Einsprüche: 9 Uhr wider den Gastwirth Friedrich Eduard Leuschner in Radeberg, wegen Gestattung des Betreibens von Glücksspielen in seiner Wirthschaft. — 9½ in Privatklagsachen Katharine Elisabeth Kahre wider Emma Marie Winkler hier. — 10¼ in Privatklagsachen Emil Richter's wider Henriette Wilhelmine verehel. Bergmann in Teuben.

— Witterungs-Beobachtung am 30. Januar, Abd. 5 U. Barometerstand nach Otto & Wöloff hier: 28 Par. Zoll 4¼ L. (seit gestern 1¼ L. gestiegen). — Thermometer nach Reaumur: 3 Grad über Null. — Die Schloßthurmfahne zeigte Nord-West-Wind. Himmel trübe.

— Elbhöhe in Dresden, 30. Jan., Mitt.: 50 Cent. unter 0.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Nach einem Telegramm der „Times" aus Nizza, 26. Januar, ist Graf Harry Arnim dort angekommen.

Der „Baltische Lloyd" in Stettin, welcher bereits mehrere Schiffe (Humboldt und Franklin) verkauft hat, steht jetzt auch wegen Verkaufs seiner größeren Schiffe Washington und Ernst Moritz Arndt mit einer Genueser Firma in Verhandlung. Die Dampfschiffgesellschaften in Bremen und Hamburg haben im letzten Jahre schlechte Geschäfte gemacht und die Stettiner Gesellschaft ist vollständig in die Brüche gegangen. — Der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Deutschland" hat auf der Fahrt nach New-York Schaden gelitten und ist, von dem Dampfer „Braunschweig" ins Schlepptau genommen in Southampton eingetroffen.

Oesterreich. Der Handelsminister Dr. Banhans hat ein Schreiben an den Vertheidiger Ofenheim's, Dr. Neuda, gerichtet, in welchem die Behauptungen desselben über einen von ihm seiner Zeit bei der Hypothekar-Rentenbank behobenen bedeutenden Gründergewinn in allen Theilen auf das Bestimmteste als unwahr bezeichnet werden.

Aus Olmütz telegraphirt man der „N. Fr. Pr." vom 29. Januar Früh halb 9 Uhr: In einem kleinen Hofe der Frohnfeste wurde der Raubmörder Freuth soeben hingerichtet. Er hatte die Nacht wachend zugebracht und die Stunden gezählt. Um 6 Uhr Morgens schrieb er an seine Eltern einen Brief, worin er dieselben um Verzeihung bat. Der Religionslehrer war von 6 Uhr ab bei ihm. Diesem übergab Freuth den Brief, dann segnete er den Kaiser und seine Richter, deren Urtheil gerecht sei. Hierauf wurde er aus seiner Zelle in den Hof geführt, wo nebst der Gerichts-Commission, den Aerzten und Berichterstattern nur einige Personen Platz fanden. Auf den Gängen der Frohnfeste und vor derselben hatte sich zahlreiches Publikum eingefunden. Freuth sprach noch ein kurzes Gebet, bat hierauf die Anwesenden um Verzeihung und sagte: „Verzeihen Sie mir meine That, leben Sie wohl." Dann ergriff ihn der Scharfrichter Veit aus Brünn, die Knechte desselben entkleideten den Delinquenten, banden ihn fest, und der Scharfrichter vollzog die Hinrichtung. Freuth war bis zum letzten Augenblicke ziemlich kaltblütig, und nur einen kurzen Moment durchlief seinen Körper ein convulsivisches Zittern. Um ¾8 Uhr schrieb Freuth noch folgende Zeilen: Gott beschütze Kaiser Franz Joseph mit seiner glorreichen Familie, der meine That, die ich noch in letzter Minute bereue, gerechtmäßig strafte, und ich der Strafe mit beruhigtem Gemüth mich unterziehe. — Die Schriftzüge des Briefes sind fest und verrathen keine Spur einer Erregung. Die Leiche wird Abends auf den israelitischen Friedhof gebracht und morgen beerdigt.

Frankreich. Die Nationalversammlung setzte die zweite Berathung der constitutionellen Gesetze fort. Bei der Abstimmung über den in der gestrigen Sitzung von Laboulaye eingebrachten Antrag des linken Centrums, nach welchem die Regierung der Republik aus zwei Kammern und einem Präsidenten bestehen sollte, wurde derselbe mit 359 gegen 335 Stimmen abgelehnt. Hierauf wurde der ganze erste Artikel des Wentavon'schen Gesetzentwurfs in folgender Fassung angenommen: „Die gesetzgebende Gewalt wird von zwei Versammlungen ausgeübt: 1) von der Deputirtenkammer, welche nach dem allgemeinen Stimmrechte in Gemäßheit des Wahlgesetzes gewählt wird, 2) von dem Senate, dessen Zusammensetzung, Mitgliederernennungen und Befugnisse ein besonderes Gesetz regeln wird." Die Berathung des zweiten Artikels des Wentavon'schen Gesetzentwurfs wurde auf morgen vertagt.

Schweiz. Da die Geistlichkeit von St. Gallen sich dem Beschlusse, die Lehre von dem Unfehlbarkeitsdogma sammt dem Syllabus aus dem Religionsunterrichte zu verbannen, nicht gefügt hat, so hat der von St. Gallen katholische Schulrath beschlossen, den sogenannten Fastenunterricht den Lehrern zu übertragen. Falls die Pfarrgeistlichen den Kindern, welche diesen Unterricht genießen, Beichte und Kommunion verweigern sollten, soll ein christkatholischer Geistlicher zu diesem Zwecke einberufen werden.

Italien. Der König hat Garibaldi empfangen, welcher in Begleitung des Generaladjutanten Medici erschien. Der König unterhielt sich längere Zeit mit demselben, besonders über die Projecte Garibaldi's bezüglich der Trockenlegung der sumpfigen Theile der römischen Campagna.

England. Vierzehn Minuten vor acht Uhr Abends begann Bright am 25. d. M. seine Rede in Birmingham, um ein Uhr Nachts waren 200,000 Worte an die Zeitungen in den verschiedensten Richtungen über Bright's Rede telegraphirt. Mit London arbeiteten nicht weniger als acht Drähte. Sechzig bis siebzig Reporter schrieben nieder was den Lippen des Redners eben entströmte, und in je fünfzehn Minuten wurde das Niedergeschriebene den Telegraphenbeamten übergeben, die es mit einer Schnelligkeit von 120 Worten in der Minute beförderten.

Die zu Aberdeen und London etablirte Firma D. Hogarth u. Comp. ist eifrig mit der Zubereitung der für die neue Nordpol-Expedition nöthigen conservirten Fleische, Suppen und Vegetabilien beschäftigt. Diese Firma hat schon zum fünften Male derartige Aufträge für Regierungs-Expeditionen erhalten, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sie ihre Sache sehr gut macht. Dieser Tage wurde eine Blechbüchse geöffnet, welche sechs Pfund Fleisch enthielt, das im Jahre 1856 für die englischen Truppen in der Krim conservirt worden war, und das Fleisch war noch 19 Jahren noch so frisch als an dem Tage, da es conservirt wurde.

Feuilleton.

H. Die Verschwender-Vorstellung im Neustädter Königlichen Hoftheater gestaltete sich zu einem Triumph für den Darsteller des Valentin, Herrn Director Franz Jauner aus Wien. Wenn von dem Nachsommer des alten Dresdner Hoftheaters gesprochen wird, von dem hellen Aufflackern traditionellen, ein Jahrhundert umspannenden Ruhmes unserer Bühne — da werden die Namen des Ehepaares Jauner allezeit ehrenvoll mit genannt werden. Diesem Bewußtsein entsprach der herzliche nicht endenwollende Beifall, den Jauner mit der Valentin-Rolle vorgestern erzielte. Die temperament- wie gemüthvolle Darstellung bedarf keines preisenden Wortes der Kritik. Das Publikum, welches in Schaaren herbeigeströmt war, um den verlustigen Liebling zu begrüßen, erzwang zum Hobellied drei Stropheneinlagen, die hier Platz finden mögen.

In Dresden war mei' Werkstatt eh',
Da fand ich einst mein Glück,
Gern, wenn ich auf die Wand'rung geh',
Kehr' ich hierher zurück;
Doch wird der Tischler Ihnen nicht
Zu ungehobelt sein? —
Gott Lob, daß Niemand zu mir spricht:
Geh', pack Dein Werkzeug ein!

Der alten Kundschaft güt'ger Sinn,
Der macht mich wahrlich stolz,
Denn wenn ich auch ein Tischler bin,
Bin ich doch nicht von Holz.
Ich weiß nicht, was ich sagen soll,
Fühl' mich wie einst daheim,
Fürwahr, mein Herz ist übervoll
Und geht schier aus dem Leim!

Ja, nimmt denn das heut' gar kein End'?
Fällt's Ihnen nicht zu schwer?
Ich bitt', wo nehmen Sie die Händ'
Zu so viel Arbeit her?
Ich armer Tischlerg'sell, ich merk'
Daß mir das nicht gebührt,
Hab' ich doch Meister Raymund's Werk
Nur — überpolitirt!

Die übrige Darstellung des Verschwenders kann nicht überall besonders gerühmt werden. Fräulein Haberlandt als Fee Cheristane sah prächtig aus und sprach warm und wohltönend ihre Rolle. Sie muß nur die vollständige Pronunciation der Consonanten zu beherrschen suchen, nicht im Pathos: „Thein" statt „Dein", „mir" statt „mir" u. s. w. stilisiren. Fräulein Löffler macht den Eindruck eines nicht genug geförderten Talentes und darf manche schüchterne Reserve abstreifen. Ein herzhaft hübsches, wahrhaft wohlthätig erfrischendes Bild gab sie als Tischlerin im 4. Act. Herrn Michelsen's Flottwell ist wohl eine der schwächlichsten Leistungen des wackern, dem Repertoir so nützlichen Künstlers. Wenn in der Exposition der überschäumenden Phantasie des Helden, seiner hochgehenden Wünsche u. s. w. gedacht wird, so empfindet man die glatt-alltägliche Nüchternheit und trockene Verständigkeit dieses „Verschwenders" (der keiner ist) recht sehr. Hinter der immerhin leicht-flüssigen Manier des Herrn Michelsen stand Herr Marcks noch zurück. Abgesehen, daß bekanntlich nie ein Franzose lernt „Natur" sagen, sondern immer das „nature" beibehalten wird, war die Sprachverstellung völlig undeutlich und das ganze Bild des schwärmenden Naturalisten ohne Güte, ohne Humor, fast eckig, während Herr Kramer diese Rolle zu seinen allerbesten zählte. Wundervoll in jedem Zug ist Fräulein Berg als altes Weib. Herr Meister und Herr Eichberger (Kammerdiener und Bettler) sind aus der früheren Besetzung wohlbekannt. Wenige Flottwells und sonstige Ofenheim'sche Gründer dürften ihre Feten mit Gesangs-Quartetten ausstatten können, wie sie die Herren Riese, Erl, Decarli und Köhler boten. Nicht minder Fräulein Nanitz sang sehr gut einen bolero von Arditi, und auch das Jägerlied des Chores ging vortrefflich. Die wohlthätige Absicht der Direction ist durch das überfüllte Haus glänzend unterstützt worden. Gräfin Platen beabsichtigt für kommenden Monat eine Lotterie für gleiche werkthätige Zwecke. Jene Kunstfreunde also, welche sich der unsichtbar-mühsam schaffenden Hände erinnern wollen, welche außer dem Künstlerpersonal bei jeder Aufführung mit thätig sein müssen, finden hierbei Gelegenheit, je nach ihren Mitteln den so wünschenswerthen jungen Fond für diese Hilfsarbeiter zu kräftigen. Herr Director Jauner ist bereits nach Wien zurückgereist. Der gentile Künstler hat ganz uneigennützig für diese Vorstellung die Reise hierher unternommen.

† Am Kgl. Hoftheater steht als schätzbare Repertoir-Erweiterung Aubers „Des Teufels Antheil" bevor, selbstredend mit Frl. Proska, als Carlo Broschi, welche Künstlerin für diese niedliche Spielpartie und auch für den Gesangspart bei einigen Transpositionen, hervorragend sich eignet.

† In dem nächsten Concert (3. Februar) des Neustädter Chorgesangvereins werden außer Fräul. Orgeni, welche dazu von Warschau hierher kommt, Herr Eugen Gura aus Leipzig und Herr Opriz, früher in Königsberg, mitwirken. Letzterer hat in dem Concert des blinden Orgel-Virtuosen Herrn Grethe durch seinen Vortrag und seine gutgeschulte Stimme (Tenor) recht angenehm berührt.

† Mit großer Befriedigung werden die Musikfreunde hinter den Schleier blicken, der annoch das Aschermittwoch-Concert verhüllt. Man giebt 1) Schumann's „Manfred", den verbindenden Text gesprochen von Hrn. Dettmer; 2) Brahm's neues Schicksalslied für Chor und Orchester; 3) neue Terzette von Lachner; 4) Beethoven's Leonore Nr. 3.

† Der Dresdner „Orpheus" feiert am Dienstag, den 2. Februar im Gewerbehaus mit der Kapelle des Herrn Mannsfeldt Franz Schuberts Geburtstag (eigentlich geboren 3. Januar) durch ein Concert, dem ein sehr glücklich und interessant gewähltes Programm zu Grunde liegt.

† Die Directionsfrage bei der Schumann'schen Singakademie ist erledigt durch die Wahl Friedr. Baumfelders als künftigen Leiter. Die Versammlungen finden nunmehr einmal wöchentlich statt (Donnerstags) und beginnen erst ½8 Uhr. Möge die frische Kraft eines begabten Künstlers dem rühmlich accreditirten Verein sich recht anregend und ersprießlich erweisen.

† Das vierte Sinfonieconcert der Kgl. Kapelle unter Dr.

SLUB Wir führen Wissen.